

Mühlacker



Einstimmig ist das Votum für die Gründung des neuen Chorverbands Nordschwarzwald am Sonntag in der Geißberghalle in Simmozheim ausgefallen.

FOTOS: BIERMAYER



Die neue Vorstandschaft um Präsident Andreas Felchle (Vierter von rechts) und seine Vize-Präsidenten Monika Braun-Witt (Sechste von rechts), Anni Majer (Neunte von rechts) und Peter Heinke (Zweiter von links) freut sich auf die kommende Arbeit. Der Präsident des Schwäbischen Chorverbandes Jörg Schmidt (links) gratuliert zur Gründung.

Neuer Chorverband aus der Taufe gehoben

- Hermann-Hesse, Enz und Nagold-Kniebis schließen sich zusammen.
- Professionelle Geschäftsstelle, bessere Finanzausstattung.

FELIX BIERMAYER | SIMMOZHEIM

„Historisch“ – dieses Wort war am Sonntag in der Simmozheimer Geißberghalle sehr oft zu hören. Und das war es auch, was dort stattfand. Denn die drei Chorverbände Hermann-Hesse, Nagold-Kniebis und Enz schlossen sich zum neuen Chorverband Nordschwarzwald zusammen. Die einzelnen Verbände, welche teilweise auf eine über 100-jährige Geschichte zurückblicken, lösen sich noch in diesem Jahr auf. Das neue Konstrukt umschließt etwa 110 Vereine mit rund 2700 Sängern aus den Landkreisen Freudenstadt, Calw und dem württembergischen Teil vom Enzkreis. Der Verband reicht von Diefenbach im Norden bis Alpirsbach im Süden.

Das war insofern wenig überraschend, weil diese Fusion schon länger vorbereitet wurde. Seit über einem Jahr hätten sich die drei Verbände damit beschäftigt, so der Vorsitzende des Chorverbandes Enz, Peter Heinke. Man habe über die Satzung, Ämter und die Finanzen diskutiert. Präsident Jörg Schmidt vom Schwäbischen Chorverband, zu welchem der neugegründete Verband gehört,

lobte diese Kooperation. „Damit sind viele Emotionen verbunden“, meinte er. Die Initiative sei aber von den drei bisherigen Verbänden ausgegangen.

Vereine profitieren

Der Grund für den Zusammenschluss ist simpel. „Die bisherigen Regionalchorverbände waren zum größten Teil bei der Gemeindereform nicht angepasst worden und erstreckten sich über mehrere Landkreise“, erklärte Heinke. Sogar Vereine aus der gleichen Stadt seien so in unterschiedlichen Verbänden gewesen. Durch die neue Struktur erhoffe man sich eine bessere Finanzausstattung und eine professionellere Geschäftsstelle. Davon würden die Vereine profitieren. Und da die immer weniger Mitglieder haben, wurde auch die Besetzung von Posten in den Verbänden immer schwieriger.

Dementsprechend wenig Diskussionen gab es auf der Gründungsversammlung. Der Vorschlagsliste der Kandidaten für den Vorstand des neuen Verbandes wurde zugestimmt. Präsident ist mit Andreas Felchle der frühere Bürgermeister von Maulbronn. Der 61-Jährige steht auch dem Württembergischen Landessportbund vor. Er bezeichnete sich selbst als „Vereinsmeier“, sei selbst schon länger in diversen Projektchören tätig und meinte, dass der Verband von seinem Netzwerk in Politik und Wirtschaft profitieren könne.

Unterstützt wird er durch drei Vizepräsidenten aus den bisherigen Verbänden. Das ist zum einen Peter Heinke. Gewählt wurden auch Monika Braun-Witt vom Chorverband Kniebis-Nagold und Anni Majer vom Hermann-Hesse-Chorverband. Die anderen Vorstandsposten und auch die Beisitzer wurden ebenso mit Funktionären aus dem ganzen Verbandsgebiet besetzt. Nur die Position des Jugendreferenten blieb vakant. Der neue Vorstand wählte zudem Heinke zum Geschäftsführer.

Einigung bei Beiträgen

Zum Schluss gab es dann aber doch noch einen Diskussionspunkt: die Mitgliedsbeiträge. Ein Sockelbeitrag von 100 Euro je Verein plus 2,50 Euro pro aktivem Mitglied sahen manche als zu starke Belastung der kleinen Vereine. Die Forderung nach einem anderen Modell – zum Beispiel, dass die ersten 15 Mitglieder in den 100 Euro mitinbegriffen sind – wurde laut. Heinke verwies darauf, dass der Verband nur mit dem eigentlichen Vorschlag seine Aufgaben erfüllen könne. Die Vereine bekämen zum Beispiel eine Chorleiterförderung. Letztlich entschied sich die Versammlung für den ursprünglichen Vorschlag.

„Wir werden einen Neubeginn erleben“, war sich Präsident Felchle sicher. „Dieser historische Tag wird immer mit Simmozheim verbunden bleiben“, meinte Hermann Friedrich aus Dornstetten, welcher dem Vorbereitungsteam angehörte.

Langjähriger Einsatz für Oberderdingen

OBERDERDINGEN. Insgesamt 130 Jahre sind die Mitarbeiterinnen des Rathaus-Teams, Anette Zengerle, Silvia Reiner, Simone Jankowski und Elke Knab im öffentlichen Dienst tätig. Zu diesem Anlass hat Bürgermeister Thomas Nowitzki alle Mitarbeitenden des Rathauses zu einer kleinen Feierstunde eingeladen. Er überreichte Anette Zengerle und Silvia Reiner anlässlich ihres 25-jährigen sowie Simone Jankowski und Elke Knab anlässlich ihres 40-jährigen Jubiläums im öffentlichen Dienst eine Urkunde sowie einen Blumenstrauß.

Anette Zengerle wuchs in der Gemeinde Oberderdingen auf. Nach ihrem erfolgreich abgeschlossenen kaufmännischen Berufskolleg absolvierte sie eine Ausbildung zur Bürokauffrau und war danach bei verschiedenen Arbeitgebern, unter anderem im öffentlichen Dienst, in ihrem erlernten Beruf tätig. Im Frühjahr 2002 begann sie mit der Tätigkeit in der Infothek bei der Gemeinde Oberderdingen und absolvierte das Seminar zur „anerkannten Beraterin für Deutschen Wein“ erfolgreich.

Silvia Reiner ist ebenfalls in der Gemeinde aufgewachsen. Nach ihrer Mittleren Reife begann sie ihre Ausbildung 1998 bei der Ge-

meinde Oberderdingen. Nach ihrer erfolgreich abgeschlossenen Ausbildung wurde sie mit der Eröffnung des Bürgerbüros dort übernommen. Rund acht Jahre war sie ab 2013 als Leiterin des Bürgerbüros tätig, wo sie bis heute arbeitet.

Elke Knab wuchs im Ortsteil Flehingen auf. Als Chefsekretärin im Kreiskrankenhaus Bretten startete sie in ihr Berufsleben. 2000 begann sie im Grundbuchamt bei der Gemeinde. Mit der Öffnung des Bürgerbüros Oberderdingen nahm sie dort ihre Tätigkeit auf. 2013 wechselte Elke Knab in das Vorzimmer von Bürgermeister Thomas Nowitzki. Dort war sie bis zu ihrem Vorruhestand im Februar 2023 tätig.

Simone Jankowski stammt ebenfalls aus der Gemeinde, wo sie auch zur Schule ging. Nach ihrer erfolgreich abgeschlossenen Mittleren Reife begann sie ihre Ausbildung als Verwaltungsfachangestellte 1983 bei der Gemeinde Oberderdingen. Danach wurde sie von der Gemeinde übernommen und war im Bauamt tätig. Seit ihrer Familienzeit ist sie für das Amtsblatt, Veranstaltungen sowie Tourismus zuständig. *pm*



Anette Zengerle (von links), Silvia Reiner, Bürgermeister Thomas Nowitzki, Simone Jankowski und Elke Knab.

FOTO: BARBARA LOHNER

Musiker laufen zu großer Form auf

- MGJV-Projektchor und Ausnahmetalent Patrick Meier überzeugen die Zuhörer in Lienzigen.

ROBIN DANIEL FROMMER
MÜHLACKER-LIENZIGEN

Bei diesem Konzert stimmten einfach alle Zutaten: Repertoireauswahl, Humor und Sangesfreude des MGJV-Projektchors, das hell strahlende, unüberhörbare Ausnahmetalent des blutjungen Akkordeonisten und Pianisten Patrick Meier (15) sowie die hervorragende Akustik der bestens besuchten Frauenkirche. Kaum erstaunlich, dass der Applaus der Konzertbesucher fast nicht enden wollte und mit zwei Zugaben belohnt wurde.

„Viele Zuhörer sind anfangs überrascht, dass man auf dem Akkordeon auch Klassik spielen kann.“

PATRICK MEIER bei seinem Auftritt in der Lienzinger Frauenkirche

Denkwürdig wird das Abschlusskonzert des von Carl Burger geformten und dirigierten Projektchors insbesondere wegen der Soli von Patrick Meier bleiben, denn es erscheint nur als zwangsläufige Frage der Zeit, bis der junge Tastenkünstler aus Lienzigen auf weit größeren Bühnen zu Hause sein wird. Seit Jahren an Akkordeon und Piano an der Mühlacker Musikschule von Margarete Glock ausgebildet, gewann er bereits zahlreiche musikalische Wettbewerbe, beispielsweise in Schweden und Lettland, in Sankt Petersburg und in Bulgarien sowie in der Schweiz – in 14 Tagen wird er, so berichtet sein stolzer Vater beim Telefonat mit dieser Zeitung, an



Der 22-köpfige Projektchor des MGJV Lienzigen hat am Sonntag zu einer musikalischen Reise in die bestens besuchte Frauenkirche eingeladen.

FOTOS: FROMMER



Wunderkind Patrick Meier brilliert am Akkordeon.

der Akkordeon-Landesmeisterschaft teilnehmen. In der Lienzinger Frauenkirche spielt Patrick Meier – ohne Literatur – Mozarts

Sonate in B-Dur Nr. 17, KV 570, und wenig später Chopins technisch anspruchsvolle Ballade Nr. 1 in g-moll, op. 23 am Klavier. In der zweiten Programmhälfte glänzt er – am wuchtigen Pagani-Akkordeon – mit dem Tango „La Cumparsita“ (zu Deutsch: „Der kleine Straßenumzug“) des uruguayischen Komponisten Gerardo Hernán Matos Rodríguez (1897–1948) sowie mit der „Bossa Nova“ des ukrainischen Bajan-Musikers und Komponisten Victor Petrovych Vlasov (geb. 1936). Das Lienzinger Konzertpublikum jubelt jede seiner vier Solo-Nummern laut und ausdauernd.

Der 22-köpfige Projektchor läuft am Sonntag ebenfalls zu ganz großer Form auf: Unter dem von Uta Aichelberger moderierten Motto „Auf neuen Wegen“ entführen die umtriebigen Choristen zunächst

mit dem Klassiker „La Montanara“ in die alpine Bergwelt, dann mit aktuellen Shantys und kraftvollen Seemannsliedern – „Rolling Home“, „Hamburger Veermaster“, „Santiano“ und „The Wellerman“ auf die Meere. Nach einem musikalischen Zwischenstopp bei den Leipziger „Prinzen“ und bei Billy Joel widmen sie sich gekonnt – zuletzt mit Strohhüten und mit Knall-Effekten, die sie mit den Notenbüchern erzeugen – mehreren Barber Shop-Songs aus den Südstaaten der Vereinigten Staaten. Kein Wunder, dass während des Konzerts und lange danach, beim Umtrunk vor dem ehemaligen Wallfahrtskirchlein, alle Mundwinkel steil nach oben zeigen.

Weitere Infos zum MGJV Freundschaft: www.singen-macht-spass.de